

chien haben nach Maßgabe der in Anschlag gebrachten durchschnittlichen Faktorenwerte als die beiden am meisten irreligiös-atheistischen Kulturen, Polen, Rumänien und Kroatien als die vergleichsweise religiösesten zu gelten. Inwieweit dieses Resultat von dem untersuchungsleitenden Religiositätsindex mitbestimmt ist, wäre zu prüfen. Was die besagte Kommunismustalgie anbelangt, so ist sie nach Ausweis der Studie in der Ukraine mit 63% Bevölkerungsanteilen im Unterschied zu 30% in Deutschland-Ost oder 28% in Slowenien am meisten verbreitet. Bemerkenswert ist, dass die Nostalgieanfälligkeit bei den unter 30-jährigen deutlich abfällt. Das ändert nichts an der Tatsache, dass insgesamt durchschnittlich 46% der Befragten aller zehn Länder sagten, die Menschen seien im Kommunismus am glücklichsten, nach der Wende hingegen am unglücklichsten gewesen.

Was zur religiös-kirchlichen Lage in den untersuchten ost(mittel)europäischen Ländern anhand der Themen Religion und Modernisierung, Religion in der Sozialstruktur, Bürgerstolz und Nationalismus, Zeitprägung, Persönlichkeitsmerkmale, Religion und zwischenmenschliche Beziehungen, Lebenssinn, Lebensglück und Weltsicht in genereller Weise erörtert wird, soll in den nächsten Jahren in weiteren Publikationen der auf acht Bände projektierten Reihe länderspezifisch ausgewertet werden. Für Ungarn, Litauen und Slowenien liegt eine solche Spezialauswertung in Gestalt des dritten Bandes der Reihe bereits vor. M. Tomka, als Leiter der Abteilung für Religionsphilosophie im Institut für Philosophie der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und Direktor der Religionssoziologi-

schen Forschungsstelle der Ungarischen Katholischen Bischofskonferenz in Budapest einer der Hauptverantwortlichen des Gesamtprojekts, thematisiert Religion und Kirche im postkommunistischen Ungarn, die anderen Autoren untersuchen die Verhältnisse in Litauen und in Slowenien. Mag man an Details der Analysen auch Zweifel anmelden, so kann doch insgesamt dem einleitenden Urteil Tomkas über ihren Ertrag zugestimmt werden: „Den politisch Verantwortlichen dieser Länder, aber auch den Kirchenleitungen steht damit eine solide Grundlagenforschung für anstehende Entscheidungen zur Repositionierung der Kirchen in den sich reformierenden Gesellschaften zur Verfügung“ (M. Tomka / A. Maslauskaitė u.a., a.a.O., 12).

Gunther Wenz

## RELIGIONSUNTERRICHT

*Wege miteinander: Konfessionelle Kooperation in der Schule.* Modelle und Beispiele. Hg. von Ursula Heinemann und Joachim Friedrichsdorf. Kösel Verlag / Calwer Verlag, München/Stuttgart 1999. 207 Seiten. Kt. EUR 19,95.

Der Religionsunterricht ist in den letzten Jahren vermehrt Gegenstand heftiger Diskussionen geworden und ist häufig in die Schlagzeilen der Medien geraten. Dafür sind die zwei folgenden Ursachen hauptverantwortlich: Zum einen die Frage nach einem eigenen islamischen Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen und zum anderen das brandenburgische Fach „Lebensgestaltung – Ethik – Religionskunde“ (LER), das zur Verfassungsbeschwerde in Karlsruhe durch die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg führte.

Das vorliegende Buch nimmt die ältere, häufig diskutierte Frage nach einer ökumenischen Kooperation beim Religionsunterricht an öffentlichen Schulen auf. Die Idee zu dem Buch entstand in der gemeinsamen Arbeit am Lehrplan der Realschule in Baden-Württemberg in den Jahren 1992–1994 unter der Fragestellung: Wie kann in der Schule ökumenisch gelehrt, gehandelt und unterrichtet werden? Dabei ist die grundsätzlichere Frage zu berücksichtigen, ob derlei ökumenische Kooperation in der Schule überhaupt erwünscht sei. Die sich wandelnden Verhältnisse in der Gesellschaft und die sich verändernden Rahmenbedingungen, unter denen Religionsunterricht an den Schulen erteilt wird, machen eine ökumenische Kooperation wünschenswert und sinnvoll. Zu diesen Veränderungen gehören folgende Tatsachen: die Zahl der konfessionslosen, ungetauften Kinder ist erheblich gestiegen; interkulturelles und interreligiöses Lernen ist mehr erforderlich; der Mangel an vorschulischer religiöser Prägung hat ein kaum vorstellbares Ausmaß angenommen; schulpädagogische und schulorganisatorische Rahmenbedingungen.

Vorgestellt werden Modelle und Projekte zu Themen, die nicht auf einen regionalen Lehrplan beschränkt sind. Die Modelle können, so wie sie beschrieben werden, durchgeführt werden, oder es können auch einzelne Elemente ausgewählt und in eigene Formen und Themen eingebunden werden: eine Konfessionen und Klassen übergreifende wöchentliche Meditationsstunde zur Schöpfung (15–32), ein gemeinsames Aufbauen und Gestalten eines Jahreskreisaltars in der Schullaula (33–50), eine Kombination von Unterrichtseinheit und Kompakttagung zum

Thema Reformation (51–89), Tage der Orientierung für Schüler vor der Entlassung, die helfen wollen, den eigenen Weg zu finden und Träume zu realisieren (90–107), eine religiöse Woche, die sich mit den weltweiten Handelsbeziehungen und ihren Ungerechtigkeiten beschäftigt und in einem Aktionstag endet am Beispiel Bananen (108–135), die Arbeit mit einem Jugendbuch in Kooperation mit dem Deutschunterricht zum Thema Sterben – Tod – Auferstehung (136–171), fächerverbindendes Arbeiten im Rahmen einer Kompakttagung zum Thema: Okkultismus – Spiritismus – Satanismus (172–193), gemeinsame Gestaltung von Schulgottesdiensten auf Klassenstufenbasis (194–200).

Ein Erfahrungsbericht über konfessionelle Kooperation im Kollegium, ein Autoren- und Quellenverzeichnis ergänzen die Unterrichtsmodelle.

Das Sprechen über diese zentralen Themen soll unterstützt werden durch verschiedene Erlebnis- und Erfahrungsformen wie Meditieren, Körperübungen, Improvisationsspiele, kreatives Schreiben, Bildarbeit, bildnerisches Gestalten. Dazu werden jeweils detaillierte Vorschläge unterbreitet.

Jeweils eine allgemeine Einführung, Texte, Bilder, Lieder, Fotos, Zeichnungen und praktische Hinweise, deren Nichtbeachtung ein Projekt durchaus zum Scheitern bringen kann, wie z. B. die Absprache mit dem Hausmeister und Informationen, wo welches Material erhältlich ist, geben den Unterrichtenden eine wertvolle Unterrichtshilfe zu zentralen Themen des Religionsunterrichts, der ökumenisch durchgeführt werden soll.

*Stefan Durst*